

„Für uns ist das ein großes Erlebnis“

Zwei angehende slowakische Erzieherinnen absolvieren Praktikum im Sebastian-Kindergarten



Mittendrin, nicht nur dabei: Alžbeta Novotná (li.) und Maria Oravcová sind im Kindergarten St. Sebastian begehrte Spielpartnerinnen. – F.: Schlenz

Zwiesel. Grundsätzlich verstehen Maria und Elisabeth aus der Slowakei fast alles, was auf Deutsch gesprochen wird; denn Deutsch hatten sie als Wahlfach in der Schule. „Nur Dialekt ist manchmal schon ein Problem“, sagt Maria und schmunzelt. Doch dafür haben ihre Schützlinge im Kindergarten St. Sebastian ein feines Gespür. „Die Kinder merken das ganz schnell und schalten sofort auf Hochdeutsch um“, hat Erzieherin Gerti Probst beobachtet. Und was dann noch unklar ist, wird mit Händen und Füßen verdeutlicht.

Man merkt, dass die Chemie stimmt zwischen den Buben und Mädchen im Kindergarten in der Rosenau – derzeit sind es 64 – und den beiden Praktikantinnen aus

Turcianske Teplice (Bad Stuben) in der Mittelslowakei. Ohne Scheu lassen sich die Kleinen von Maria Oravcová (19) und Alžbeta Novotná (18) (die sie kurzerhand zu „Elisabeth“ eingedeutscht haben) auf den Schoß nehmen und zeigen ihnen eifrig ihre neuesten gemalten Kunstwerke.

Zehn Tage schnuppern die beiden jungen Frauen, die in ihrer Heimatstadt an der Pädagogischen und sozialen Akademie zu Kindergärtnerinnen ausgebildet werden, in eine deutsche Betreuungseinrichtung hinein. Um zu sehen, was hier anders läuft und sich das eine oder andere abzuschauen. „Das ist für uns ein großes Erlebnis“, sagt Alžbeta/Elisabeth.

In der Slowakei sei der Kindergarten sehr streng strukturiert, erzählen die beiden. Die Kleinen sind nach Alter getrennt, für den Tagesablauf gibt es eine Art Stundenplan, alle Kinder essen in der Einrichtung und der Mittagsschlaf ist Pflicht. Die freiere Gestaltung, wie sie hier im St. Sebastian praktiziert wird, hat den Praktikantinnen auf Anhieb besser gefallen.

Für das Stammpersonal im Kiga sind Maria und Elisabeth „eine echte Bereicherung“, wie Gerti Probst sagt. „Die sitzen nicht einfach ihre Zeit ab, sondern gehen auf die Kinder zu und sind uns eine gute Hilfe – sie haben ja auch schon Ahnung von der Materie.“

Den Aufenthalt in Zwiesel haben die beiden Slowakinnen einer inoffiziellen Partnerschaft ihrer Schule mit der Fachakademie beim Mädchenwerk Zwiesel zu verdanken. Seit mehr als fünf Jahren kommen Schülerinnen aus Turcianske Teplice für solche Praktika in den Bayerwald. Unterkunft und Verpflegung finden sie dabei stets privat bei Mädchenwerk-Schulleiter Oskar Heindl, der sich auch noch um Ausflüge und Unterhaltung für die Besucherinnen kümmert. Etwa alle drei Jahre fährt eine größere Gruppe der Zwieseler Fachakademie zum Gegenbesuch in die Slowakei.

Für Maria und Elisabeth ist heute der letzte Tag im St. Sebastian. Am Freitag geht es wieder nach Hause – zwölf Stunden mit dem Zug. – rz